

Diese Längenverhältnisse sind auf den ersten Blick auffallend, aber wenn man bedenkt, daß nach den Angaben von Eschricht *B. latus* im Jahr etwa 70 Fuß ($2\frac{1}{3}$ Zoll pro die) producirt, daß ferner nach den Mittheilungen von Perroncito *Taenia mediocanellata*, die eine Länge von 4m erreicht, bereits 54 Tage nach der Infection die ersten Proglottiden abstößt (7,4 cm pro die), also dann schon ausgewachsen ist, so verlieren die großen Maße an Bedeutung; auch *B. latus* wächst eben viel rascher als man gewöhnlich glaubt, wie *T. mediocanellata*.

Nach diesen unter den hierorts möglichen Cautelen angestellten Versuchen wird man wohl über die Infectionsquelle für *B. latus* nicht mehr im Zweifel sein; die drei Herren sind seit 2 resp. 3 Jahren hier in Dorpat, keiner hat sich während dieser Zeit inficirt, niemals Beschwerden gehabt, nie Stücke von *B. latus* entleert, selbst das Microscop zeigte bei keinem Eier von *B. latus* — sie verschlucken an einem Tage ein Jugendstadium eines *Bothriocephalus* lebend, leben unter den früheren Verhältnissen weiter und erweisen sich nach einigen Wochen mit *B. latus* behaftet.

Dorpat, $\frac{30 \text{ November}}{12 \text{ December}}$ 1882.

5. Über die bei den Oxyrhynchen vorkommende Maskirung.

Von Dr. C. Ph. Sluiter, Batavia.

Unter diesem Titel beschreibt Dr. Ed. Graeffe eine Anzahl merkwürdiger Beobachtungen über die Bedeckung des Panzers einiger Brachyuren mit Algen, Schwämmen, Polypen etc. im Seeaquarium der Zoologischen Station zu Triest angestellt¹. Ich möchte aber gegen das dort im Anfang Gesagte eine Bemerkung machen. Es heißt dort namentlich: »In der Litteratur über Crustaceen wird diese Bedeckung öfters erwähnt und mit dem Ausdruck, die Krebse seien mit Algen und niederen Thierformen bewachsen, bezeichnet. Man gieng hierbei wohl von der Idee aus, daß diese fremden Organismen sich auf dem rauhen, haarigen Körper des Thieres selbst angesiedelt hätten. Eine anderweitige Deutung dieses Bewachsenseins konnte ich in den Werken über diese Thiergruppe nicht auffinden.« Hierzu nun möchte ich bemerken, daß von mir schon im Jahre 1880 die eigenthümliche Thatsache kürzlich beschrieben ist², daß eine neue *Chorinus*-Art, von

¹ Bolletino della Società Adriatica di Scienze naturali in Trieste. Vol. VII. No. unico. 1882, pag. 41.

² Natuurk. Tijdschrift voor Nederl. Indië, uitg. door de Kon. Nat. Vereeniging in Nederl. Indië. Deel XL. 1880, pag. 159.

mir *Ch. algatectus* genannt, sich kleine Stückchen von verschiedenen Algen, an die starren chitinösen fast kreisförmig umgebogenen Häkchen, welche auf den Beinen und auch auf dem Körper zwischen den Borstenhaaren vorkommen, anhakt, um sich hierdurch vor seinen Feinden und zur Erhaschung seiner Beute zu maskiren. Es sind diese von mir beschriebenen Häkchen bei *Chorinus* selbstverständlich die gleichen Gebilde, welche Graeffe als »Angelhaare« beschreibt. Die Beobachtung von Graeffe ist also nicht so vollkommen neu als er dachte. Es steht allerdings meine Beobachtung an *Chorinus* vereinzelt da, indem Graeffe mehrere dieser merkwürdigen Fälle zusammengestellt, und auch die »Angelhaare« genauer beschrieben hat. Überdies ist auch meine Notiz holländisch geschrieben, und kann sich unser »Natuurk. Tijdschrift voor Nederl. Indië« in den letzten Jahren leider keiner besonders großen Blüthe und Bekanntheit erfreuen, so daß es jedenfalls Herrn Dr. Graeffe wohl nicht zu verübeln ist, daß er diese meine Notiz übersehen hat, obgleich aber Schriftentausch zwischen der »Societa Adriatica di Scienze naturali« und der »Kon. Natuurk. Vereeniging in Nederl. Indië« stattfindet. Etwas mehr zu verwundern ist es, daß Graeffe auch der Angabe von Oscar Schmidt in der 2. Auflage von Brehm's Illustrirtem Thierleben, Bd. 10, keine Erwähnung thut, wo berichtet wird, daß eine *Inachus*-Art selbst Stückchen eines Hydroidpolypen abbrach, und auf ihren haarigen Rücken überpflanzte, was wohl genau übereinstimmt mit dem ersten von Herrn Graeffe beobachteten Fall. Der besonderen Einrichtung der Angelhaare wird aber allerdings dort keine Erwähnung gethan.

Batavia, 15. November 1882.

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Ein Schnittstrecker.

Von Franz Eilhard Schulze in Graz.

Bei Anfertigung dünner Schnitte von in Paraffin eingebetteten Objecten mittels des Schlittenmicrotomes fällt häufig das Einrollen der Schnitte lästig. Zwar kann dieser Übelstand durch die Wahl einer weichen oder wenig elastischen Einbettungsmasse, z. B. durch Zusatz von Vaseline zum Paraffin, durch Querstellung des Messers, durch eine sorgfältige, in Absätzen erfolgende Messerführung, endlich — und zwar am wirksamsten — durch Niederhalten des vorderen Schnittendes mit einer von der linken Hand regierten Nadel während des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Sluiter C. Ph.

Artikel/Article: [5. Über die bei den Oxyrhynchen vorkommende Maskirung 99-100](#)